

Ökomodellregion Waginger See- Rupertiwinkel
Teil 2 Konzept für die Verlängerungsperiode 2016 bis 2018

Ökomodellregion Waginger See- Rupertiwinkel

Teil 2 Konzept für die Verlängerungsperiode 2016 bis 2018

In der Ökomodellregion Waginger See – Rupertiwinkel haben von Mai 2014 bis April 2016 sieben Gemeinden zusammengearbeitet, mit folgenden Zielen:

- Stärkere Erzeugung und Vermarktung regionaler Bioprodukte
- Ökologisches Bewusstsein bei Kommunen, Bürgern und Verbrauchern schaffen
- Einbindung konventioneller Landwirte in die Themen und Ziele der Ökomodellregion und gemeinsame Umsetzung ökologischer Projekte.

Im Juni 2015 hat die Ökomodellregion eine **Zwischenbilanz** vorgelegt (aktualisiert Ende 2015), in der die begonnenen Projekte in den genannten Bereichen kurz beschrieben wurden. Diese Zwischenbilanz wurde gegen Jahresende aktualisiert und wird als „**Teil 1**“ bezeichnet, das vorliegende Papier als „**Teil 2**“. Das bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat nach der Vorstellung der Projekte an einem Jurytermin im Juli einer Verlängerung der Ökomodellregion bis Anfang 2019 zugestimmt.

Seit Mai 2016 hat sich auch die Gemeinde Teisendorf der Ökomodellregion angeschlossen, um bei der Umsetzung der Ziele und Maßnahmen im Rahmen von Bioregio 2020 an einem Strang zu ziehen – für unsere Ökomodellregion eine Bereicherung und große Chance.

Offenheit für die Beteiligung von Bürgern ist Kennzeichen in unserer Ökomodellregion. Deshalb fanden vor Beginn der Verlängerungsperiode zwei öffentliche Veranstaltungen statt:

- Am 10. März informierte die **Gemeinde Teisendorf** ihre Bürger und Bürgerinnen über den beginnenden Beitritt, stellte laufende Aktivitäten vor und lud zur aktiven Mitwirkung von Landwirten und Bäuerinnen, Verbrauchern und interessierten Bürgern in den Arbeitskreisen der Ökomodellregion ein. Anwesend waren ca. 80 interessierte Bürger.
- Am 22. April wurden der Vorstand der Ökomodellregion, das Kernteam – es besteht vorwiegend aus den Arbeitsgruppensprechern -, Gemeinderäte und engagierte Einzelpersonen eingeladen, um in dem gemeinsamen „**Strategietreffen**“ die Ausrichtung der Ökomodellregion für die nächsten drei Jahre zu erörtern. Ziel war es nicht, das bisher Erreichte in Frage zu stellen, sondern zu schauen, wo ein besonderer Bedarf zur Verstetigung und Verstärkung von Projekten besteht, ob neue Schwerpunkte für die Verlängerungsperiode gesetzt werden sollen, wie noch effektiver gearbeitet werden kann und wie es gelingt, eine breite Einbindung von Gemeinderäten und Gemeindeverwaltung, Bio- und konventionellen Landwirten sowie Verarbeitern, Gastronomie und Verbrauchern zu erreichen.

Die Kernfrage lautete:

„Wie arbeiten wir in der Ökomodellregion erfolgreich gemeinsam weiter“?

Ökomodellregion Waginger See- Rupertiwinkel
Teil 2 Konzept für die Verlängerungsperiode 2016 bis 2018

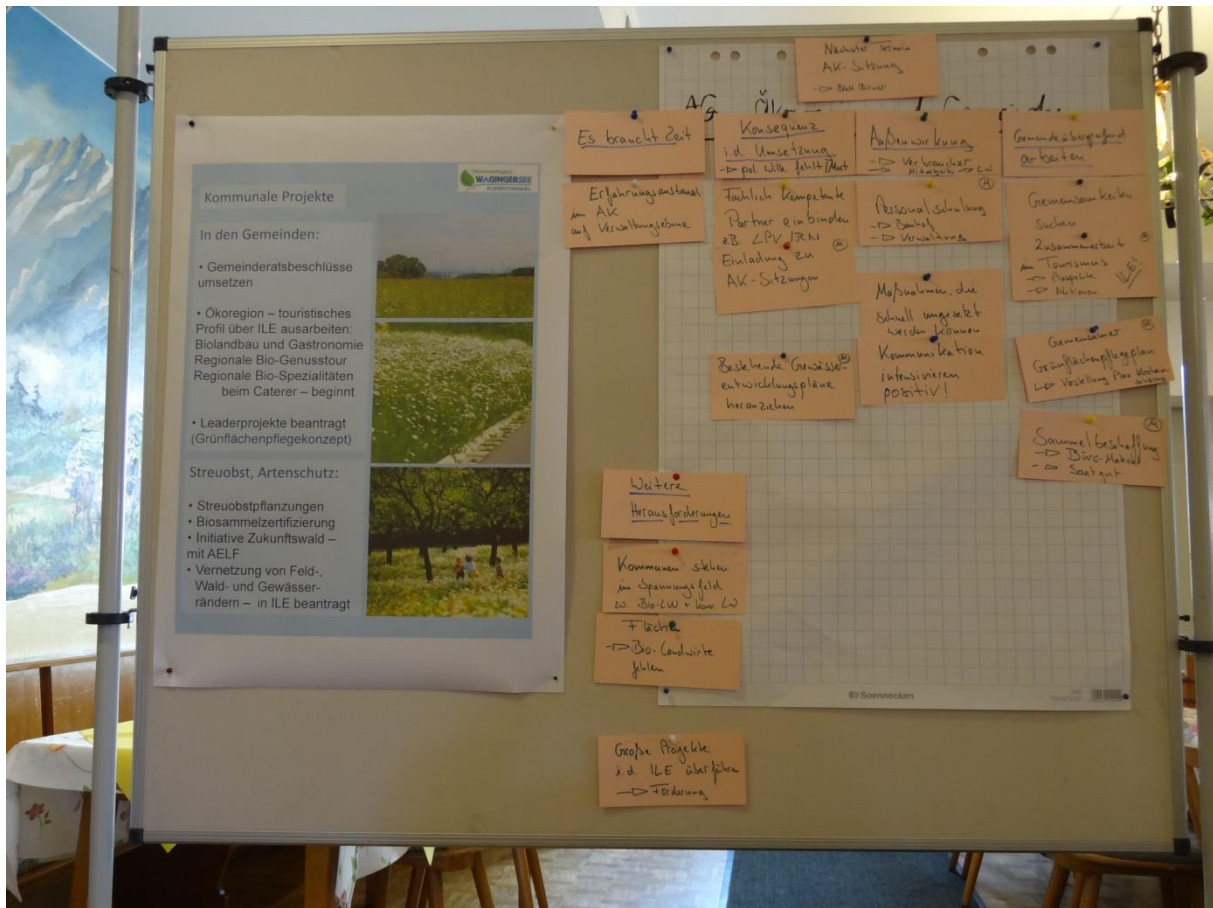
An dem Strategietreffen nahmen gut 50 Teilnehmer aus der Ökomodellregion teil (Bürgermeister, Gemeinderäte, Arbeitsgruppenmitglieder, Landwirte, interessierte Bürger, Vertreter von Umweltverbänden und LVÖ, Presse). Es wurde von Alfons Leitenbacher, AELF Traunstein, und Guido Romor, ALE, geleitet, mit Unterstützung von Karin Heinrich (LVÖ), Katharina Niemeyer (ALE) und Christian Novak (LfL), die jeweils eine Arbeitsgruppe moderierten.

Die Themen der Arbeitsgruppen lauteten:

1. Umsetzung kommunaler Projekte
2. Unterstützung bei der Umstellung auf Bio-Landwirtschaft
3. Verstärkte Einbindung konventioneller Landwirte
4. Ernährungsbildung, Lebensmittelhandwerk, Gastronomie, Verbraucher
5. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Im Folgenden werden die Ergebnisse kurz beschrieben. Eine Gewichtung der Ergebnisse erfolgt im nächsten Vorstandstreffen.

1. **AG „Umsetzung kommunaler Projekte“**, Moderation: Katharina Niemeyer



Ökomodellregion Waginger See- Rupertiwinkel
Teil 2 Konzept für die Verlängerungsperiode 2016 bis 2018

Ergebnisse:

Es braucht Zeit:

- Erfahrungsaustausch im Arbeitskreis und auf Verwaltungsebene weiterführen → neuen Termin für die Arbeitsgruppe vereinbaren

Konsequenz in der Umsetzung

- politischer Wille darf nicht fehlen!
- Fachlich kompetente Partner einbinden und zu AK-Sitzungen einladen (LPV, BN, ...)
- Bestehende Pläne heranziehen (z.B. Gewässerentwicklungspläne)

Außenwirkung auf Verbraucher, Mitarbeiter, Landwirte beachten

- Intensive Kommunikation nach außen
- Mit leicht umsetzbaren Maßnahmen beginnen
- Personalschulung für Bauhof und Verwaltung

Gemeindeübergreifend arbeiten

- Gemeinsamkeiten suchen; auch mit anderen Regionalprojekten kooperieren (ILE, Leader)
- Große Projekte in die ILE überführen, da sie dort gefördert werden können.
- Zusammenarbeit mit dem Tourismus (Prospekte, Aktionen)
- Gemeinsamer Grünflächenpflegeplan (Vorstellung umgesetzter Plan Kirchanschöring)
- Sammelbestellung von Saatgut oder umweltfreundlichem Büromaterial

Weitere Herausforderungen:

- Kommunen stehen im Spannungsfeld zwischen Biolandwirtschaft und konventioneller Landwirtschaft.
- In manchen Gemeinden fehlen Biolandwirte für kommunale Flächen.

Erste Bewertung:

Die Gemeindeverwaltungen sind überlastet (Rückmeldung z.B. aus der VG Waging). Die Mitarbeiter sowie die Bürgermeister brauchen konkrete Infos, einen Leitfaden für die Umsetzung der vereinbarten Beschlüsse und einen „Kümmerer“ – dies sollte mit dem Projektmanagement als einer der Schwerpunkte für dieses Jahr erarbeitet werden.

Die Gemeinde Teisendorf sollte als neues Mitglied aktiv eingebunden werden, z.B. in die Beschlussfassung der übrigen Gemeinden.

Ökomodellregion Waginger See- Rupertiwinkel
Teil 2 Konzept für die Verlängerungsperiode 2016 bis 2018

Damit die Gemeinden glaubwürdig bleiben, braucht es jetzt Zeit und Tatkraft, um die Inhalte aller zehn gefassten Beschlüsse sowie der fünf optionalen Beschlüsse mit Leben zu füllen. Das stärkt das Vertrauen der Bürger in die Ökomodellregion.

2. Unterstützung bei der Umstellung auf Bio-Landwirtschaft, Moderation: Christian Novak



Ergebnisse:

Herausforderungen:

- Öko ist im landwirtschaftlichen Bereich noch nicht voll akzeptiert; Öko eher als Außenseiter
- Finanzielle Gründe werden z.T. vorgeschoben als Argument gegen die Umstellung auf ÖL

Lösungsansätze:

- „Verstärken und Verstetigen“ von Umstellerinfos und Veranstaltungen zu wichtigen Biothemen

Ökomodellregion Waginger See- Rupertiwinkel
Teil 2 Konzept für die Verlängerungsperiode 2016 bis 2018

- Verstärkt Felderbegehungen und Betriebsbesichtigungen erfolgreicher Biobetriebe; Ängste vor der Umstellung nehmen
- Alternativen aufzeigen; auch die Produktvielfalt im Ökobereich und damit eine mögliche Differenzierung (es gibt noch weitere Möglichkeiten außer Biomilch)
- Keine Hau-Ruck-Umstellung befürworten, da langfristige betriebliche Entscheidung / sie soll tragfähig sein
- Verarbeiter einbinden, Nachfrage nach regionalen Bioprodukten stärken; dafür Bestandsaufnahme von Verarbeitern und Gastronomen machen; weiter auf Verarbeiter zugehen
- Biokäse von Bergader wäre in diesem Zusammenhang weiter wünschenswert, wichtiges Signal in der Region
- Beispiele („Unser Land“) heranziehen für Logistik und Betreuung

Neue Ideen:

- Nachfrage weiter stärken; Verbraucherbildung durch Infoveranstaltungen
- Infrastruktur (Anbieter? Produkte?) stärken und besser vernetzen

Erste Bewertung:

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe waren mit dem bisherigen Kurs in der Ökomodellregion zufrieden. Die bisherigen Veranstaltungen waren in aller Regel sehr gut besucht, wie z.B. die Umstellungsveranstaltung 2015 zum Thema Biomilch in Waging-Otting oder die Infoveranstaltung zum Thema Biorindfleisch – Erzeugung und Vermarktung im Februar 2016 in Petting. Im Moment gibt es mehr umstellungsinteressierte Biomilchbetriebe in der Ökomodellregion und im Landkreis, als von den Bio-Molkereien aufgenommen werden können. Das erschwert die Öffentlichkeitsarbeit. Ein Gespräch mit den Molkereien zu dieser besonderen Situation soll Mitte Mai stattfinden.

Deshalb sind Alternativen außerhalb der Erzeugung von Biomilch gefragt, die in unserer grünlandgeprägten Region nicht Schwerpunkt sein werden. Es bleibt aber eine Aufgabe der Ökomodellregion, auch für die Erzeugung anderer ökologischer Produkte zu werben, die nur für eine kleine Zahl von Betrieben in Frage kommen, wie z.B. die Erzeugung von Bioeiern, Biogeflügel, Ölsaaten oder Kartoffelanbau. Das deckt sich mit den Zielen des BioRegio-Programms, möglichst viele Ökoprodukte in der eigenen Region zu erzeugen, zu verarbeiten und zu verbrauchen.

Die Vorschläge in der Arbeitsgruppe Ernährung hängen eng damit zusammen. Die Aussagen in der Arbeitsgruppe „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ zielen dagegen eher darauf ab, die Veranstaltungen für ein breiteres Publikum interessant zu machen, als noch mehr spezielle Angebote für Biolandwirte und Umstellungswillige zu machen. Wir werden beides brauchen.

Ökomodellregion Waginger See- Rupertiwinkel
Teil 2 Konzept für die Verlängerungsperiode 2016 bis 2018

3. Verstärkte Einbindung konventioneller Landwirte, Moderation: Alfons Leitenbacher



Ergebnisse:

Grünlandoptimierung:

- Info, Stammtisch
- Felderbegehungen, Vorführungen
- verbandsübergreifend

Strukturen schaffen:

- Hilfe für Bienen, Insekten, Niederwild
- Imagepflege
- Blühstreifen, Hecken, blühende Raine
- Extensivierung von Teilfläche
- Ökokonto

Alternative Energiepflanzen

Anbau-Diversifizierung:

- Z.B. Kartoffel
- Vielfältigere Fruchtfolge
- Regionale Produkte

Andere Wiederkäuer für Extensivflächen.

In der Arbeitsgruppe wurden die Bemühungen der ÖMR um die Einbindung konventioneller Landwirte ausdrücklich begrüßt. Die Vorschläge richteten sich daher auf Intensivierung der bereits eingeleiteten Aktivitäten sowie auf evtl. Erweiterungen.

Begrifflich ist noch zu klären, was unter „Grünlandoptimierung“ zu verstehen ist. Voraussetzung für eine Optimierung ist eine standortgerechte Bewirtschaftung. Dazu ev. eine Infoveranstaltung mit dem AELF planen.

Kommunale Projekte

Ernährungsbildung, Lebensmittelhandwerk, Gastronomie, Verbraucher:

- Informationen zu Bio in Gemeinschaftseinrichtungen
- Teilumstellung der Salzkachhliklinik auf 20% regionale Bioprodukte
- Geschenkkörbe aus der Öko-modellregion – Broschüre für Gemeinden und Vereine
- Infostände auf Märkten
- Bio-Flaschbrot
- Ausstellung „Kimaladen“ 12/14




AG Ernährungsbildung, Gastronomie, Lebensmittelhandwerk, Verbraucher

Maßnahme	Aktion	Inhalt	Zuständig-keit	Zeitraum
Verbindung Erzeugung - Qualität	Schulverpf.			
Verbindung Eltern - Preis	Lehrpläne			
Kimaladen → Tisdorf				
Veränderte Planung veränderte Öffnungszeiten Magen - Lieferung Ländlich	Landwirtschaftliches Produktverzeichnis			
Lebensmittelhandwerk zugänglich / erlebbar machen	Gemüse, Käse, Fleisch Butter, EIS, Brot „Selbst“ machen			
Lebensmittelhandwerk Ländlich	Hilf bei Ernte, Herstellung			
	Erzeuger / Verarbeiter			
	Hotels / Bauwirtschaft			
	Zusammengefaßte Verfügbarkeit			
	Einbindung in Handel / Gastronomie			

April 2017

Ökomodellregion Waginger See- Rupertiwinkel
Teil 2 Konzept für die Verlängerungsperiode 2016 bis 2018

Ergebnisse:

Ernährungsbildung:

- Dem Verbraucher die Verbindung von Bio-Erzeugung und Qualität verdeutlichen
- Die Verbindung von Qualität und Preis verdeutlichen
- Mehr Bio in der Schulverpflegung
- Gesunde Ernährung als Querschnittsaufgabe in den Lehrplänen; es passiert schon viel in den Schulen.
- Die Ausstellung „der Klimaladen“ mit Infos zur gesunden Ernährung/ zum Einkaufsverhalten in die Schule nach Teisendorf bringen.

Gastronomie, Verbraucher:

- Ansprechpartner und Adressen weitergeben
- verlässliche Öffnungszeiten
- Verlässliche Mengen und Lieferung von Seiten der Biodirektvermarkter
- Laden- und Produktverzeichnis der Biovermarkter und Biodirektvermarkter erstellen; Produzentenliste (Büro ÖMR)
- Ohne verbesserte Logistik bleibt die Ausweitung des Bioanteils schwierig!

Lebensmittelhandwerk:

- Lebensmittelhandwerk zugänglich und erlebbar machen
- Gemüse, Käse, Honig, Butter, Eis, Brot selber machen
- Mithilfe bei der Ernte und bei der Herstellung der Lebensmittel
- Brotbackofen z.B. im Bajuwarenhaus oder in Neukirchen (Teisendorf) mit nutzen
- Kooperation von Erzeugern und Verarbeitern stärken
- Verfügbarkeit der Lebensmittel zusammenfassen und in Handel und Gastronomie einbinden

Die Untergruppe hatte sich den Termin April 2017 gesetzt, um ihre Ideen umzusetzen.

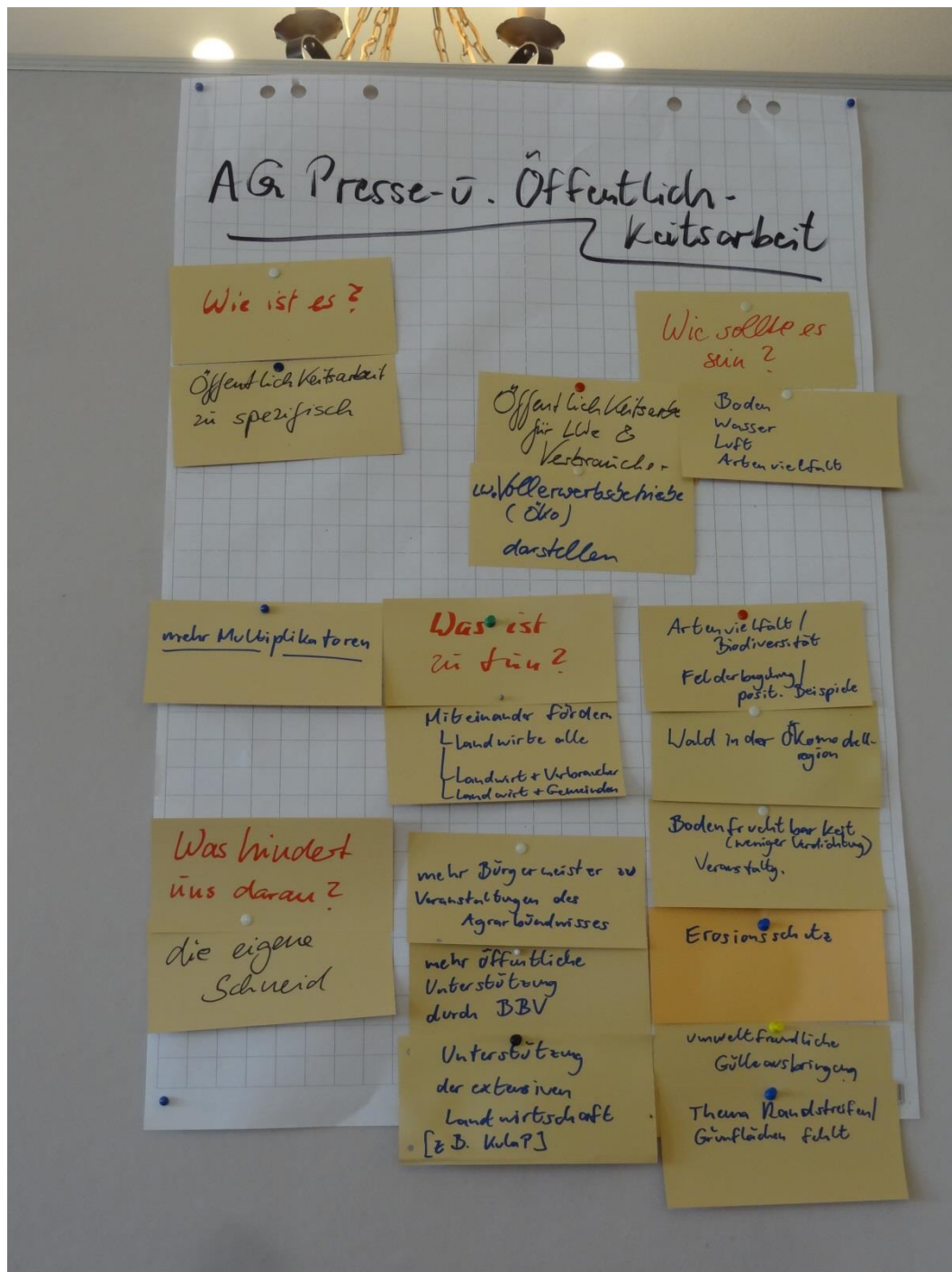
Außerdem wurde auf die Bayerischen Öko-Erlebnistage, das Bayerische Bio-Siegel und den Bio-Einkaufsführer Bayern - www.bio-einkaufsfuehrer-bayern.de - hingewiesen.

Erste Bewertung:

Die Lieferlogistik mit regionalen Bioprodukten zu Läden und Gastronomie steht noch ganz am Anfang. Das muss ein Schwerpunktthema für die kommenden Jahre werden. Wie das am besten organisiert werden kann, ohne sich finanziell zu überheben, das muss noch herausgearbeitet werden. Ob eine Anbindung an bestehende Regionalvermarktungsinitiativen oder bäuerliche Organisationen denkbar ist und in welcher Form, das muss geklärt werden. Das ist eines der wichtigsten Themen, um die in BioRegio 2020 geforderte Unterstützung entlang der Wertschöpfungskette sicherzustellen.

Ökomodellregion Waginger See- Rupertiwinkel
Teil 2 Konzept für die Verlängerungsperiode 2016 bis 2018

5. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Moderation: Guido Romor



Ergebnisse:

Wie ist es?

- Öffentlichkeitsarbeit ist zu spezifisch auf Biothemen ausgerichtet.

Ökomodellregion Waginger See- Rupertiwinkel
Teil 2 Konzept für die Verlängerungsperiode 2016 bis 2018

Wie sollte es sein?

- Öffentlichkeitsarbeit für Landwirte und Verbraucher machen, auch für extensive und intensive Betriebe, nicht nur für Biobetriebe; interessierte Vollerwerbsbetriebe mit in die Veranstaltungen „locken“
- Zu den Themen Schutz von Boden, Wasser, Luft und Artenvielfalt

Was ist zu tun?

- Mehr Multiplikatoren für die Ökomodellregion
- Das Miteinander aller Landwirte, von Landwirt und Verbraucher, von Landwirt und Gemeinde fördern
- Mehr Bürgermeister sollten an Infoveranstaltungen des Agrarbündnisses teilnehmen
- Mehr öffentliche Unterstützung durch den BBV – die Vorstandsaufgaben des BBV werden nach außen nicht sichtbar
- Unterstützung der extensiven Landwirte, auf fehlende KulaP-Maßnahmen hinweisen.
- Infoveranstaltungen oder Felderbegehungen zu folgenden Themen mit aufnehmen (Auswahl):
Artenvielfalt/ Biodiversität; Wald in der ÖMR; Bodenfruchtbarkeit/ weniger Verdichtung; Erosionsschutz; umweltfreundliche Gülleausbringung; Randstreifen; Grünflächen.

Was hindert uns daran?

- Die eigene Schneid. Alle Verantwortlichen sollen ein klares Bekenntnis zur Ökomodellregion ablegen.

Erste Bewertung:

Die Vorschläge aus dieser Arbeitsgruppe decken sich nicht ganz mit den Ergebnissen aus der Gruppe „Umstellung auf Ökolandbau“. Unterschiedliche Meinungen gab es zu dem Punkt, ob die bisherige Öffentlichkeitsarbeit der Ökomodellregion fachbezogen bleiben soll oder auch zu allgemeinen agrarpolitischen Themen Stellung beziehen soll. Das Projektmanagement sieht darin keine direkte Aufgabe der Ökomodellregion. Im Vorstand wird darüber noch beraten werden.

Eine stärkere Öffnung der Öffentlichkeitsarbeit für fachübergreifende Themen wie z.B. Bodenfruchtbarkeit, die auch weniger umstellungsinteressierte Landwirte anziehen, ist umsetzbar und soll künftig in die Veranstaltungsreihen mit einbezogen werden.

Mehr Multiplikatoren für die Ökomodellregion gewinnen, das war ein wichtiges Stichwort, aber wie das künftig verstärkt werden kann, dazu fehlen bisher noch konkrete Vorschläge. Die Zeit für die Arbeitsgruppen war eng begrenzt, sodass nicht alle Vorschläge vertieft werden konnten.

Ökomodellregion Waginger See- Rupertiwinkel
Teil 2 Konzept für die Verlängerungsperiode 2016 bis 2018



Fazit:

Die Ökomodellregion Waginger See- Rupertiwinkel setzt in den nächsten drei Jahren darauf, die begonnenen Projekte (siehe Teil 1 Zwischenbilanz sowie Teil 3 Plakate) fortzuführen und zu stabilisieren. Neue Vorschläge wie im jüngsten Strategietreffen werden nach Dringlichkeit und Umsetzbarkeit vom Vorstand bewertet und in das Konzept integriert. Eine erste Einschätzung des Projektmanagements dazu wurde im vorliegenden Papier abgegeben.

Die Ökomodellregion Waginger See- Rupertiwinkel verweist nicht ohne Stolz auf zahlreiche vielversprechend begonnene Aktivitäten im Sinn des BioRegio-Programms 2020, auf die transparente Einbindung vieler aktiver Landwirte, Bäuerinnen, Bürger und Verbraucherinnen und auf die stabile Unterstützung von mittlerweile acht Gemeinden, zu denen ein intensiver persönlicher Kontakt gepflegt wird.

Ein Wunsch der Ökomodellregion ist es ebenfalls, interessierten Gemeinden aus dem Umland auch jetzt noch einen Beitritt zu ermöglichen, wenn Interesse der Gemeinde besteht. Für die Öffentlichkeit ist das ein sehr positives Signal, für die Ökomodellregion eine Bestätigung ihrer Ziele und eine Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten bei weiterhin überschaubarer Größe. Bestes Beispiel sind die verbesserten Vermarktungsmöglichkeiten für Biorindfleisch, die nach dem Beitritt von Teisendorf jetzt entwickelt werden können.